

Montag, 4. September 2023

«Ich will nicht länger jammern»

In der Pflege geht viel Zeit für Büroarbeiten verloren, darunter leiden Patienten. Die Pflegefachfrau Ingrid Fuhrer aus Diessbach hat darum gehandelt.

Aufgezeichnet:
Rachel Hämmerli

«Die Schwestern sind mehr im Büro als am Bett bei meinem Vater» – diesen Vorwurf habe ich schon so oft von Angehörigen gehört. Und ich verstehe sie! Die Büroarbeit in der Pflege ist so gewachsen, dass dem Fachpersonal Zeit für die Betreuung fehlt.

Dabei ist doch das unser Beruf: dem Patienten Zeit schenken und auch einfach mal am Bett-

Mein Montag

Immer am Montag erzählen Menschen aus der Region, wie sie ihren Alltag erleben

rand sitzen und die Hand halten, wenn es schlecht geht. Leider bleibt kaum Zeit für die psychische Gesundheit der Patienten. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie viel Büroarbeit in der Pflege anfällt. Jede Minute muss haarklein dokumentiert sein, wie lange es dauert, eine Butter-schnitte zu streichen, Haare zu kämmen, den Patienten aus dem Bett zu mobilisieren.

Jede Minute Pflege müssen wir gegenüber den Krankenkassen rechtfertigen können, damit sie das Geld für die Pflege sprechen. Das heisst: Für jede Pflegemassnahme muss ein Pflegeplan geschrieben sein. Das füllt teilweise faustdicke Dossiers.

Ein Beispiel: Eine Patientin kann nicht mehr selbstständig essen. Zuerst beobachten wir sie und stellen die Frage: Was schafft sie noch allein und wo müssen wir Hilfe bieten? Das oberste Ziel ist, immer so viel Selbstständigkeit wie möglich zu erhalten.

Nehmen wir an, die Patientin kann das Frühstücksbrot nicht mehr allein streichen, aber noch



Pflegefachfrau Ingrid Fuhrer hat sich selbstständig gemacht und arbeitet von ihrem Zuhause in Diessbach aus.

Bild: Matthias Käser

selbstständig zum Mund führen. Dann bieten wir Hilfe beim Brot streichen und schneiden. Diese Hilfestellung müssen wir dokumentieren. Damit wir sie von der Krankenkasse vergütet bekommen. Aber auch, damit alle Pflegenden die Patientin gleich betreuen.

Und da sind wir erst beim Essen. Es gibt noch elf weitere Lebensbereiche, über die wir Pflegepläne schreiben müssen. In der internationalen Pflegesprache sind das «die zwölf Aktivitäten des täglichen Lebens». Darunter fallen alle Bedürfnisse, die ein Mensch hat – schlafen, sich bewegen, sich waschen und ankleiden oder eben essen und trinken.

Was hat der Mensch für Bedürfnisse in der jeweiligen Kategorie und wie können wir helfen? Die Antworten fassen wir in einer sogenannten Pflegediagnose zusammen und erstellen dann einen Pflegeprozess. Also einen Pflegeplan, wie wir die Hilfestellungen genau umsetzen und wie viel Arbeitsminuten man dafür benötigt. Das ist zeitaufwendig! Aber wenn wir uns nicht im Büro abnötigen, bekommen die Patienten die Pflege von den Krankenkassen nicht gutgeschrieben und die Institution den Zeitaufwand der Pflegenden nicht vergütet.

Ich will nicht länger jammern über die viele Büroarbeit, über Fachkräftemangel und Überstunden. Ich möchte etwas dagegen tun, deshalb bin ich seit August selbstständig. Mit meiner Firma Pflegemacherei biete ich Institutionen mein Wissen an.

Ich beherrsche die Krankenkassen-Sprache flüssend! In den letzten Jahren war ich verantwortlich für die Krankenkassen-Abrechnung, das gehörte zu meiner täglichen Arbeit. Dabei habe ich gelernt: Es nützt nichts, einen Roman als Konzept vorzulegen. Man muss die richtigen Formulierungen kennen, und dann ist

Man muss für jede Minute kämpfen.

es schnell und eben effizient geschrieben.

Es ist ein ständiges Verhandeln mit den Krankenkassen. Sie haben ausgebildete Leute, die in unseren Unterlagen nach Fehlern suchen, um weniger zu bezahlen. Da muss man mit Erfahrung entgegenhalten und für jede Minute kämpfen.

Meine Dienstleistung soll den Teams Entlastung bieten. Ich kann in adäquater Zeit einen Pflegeprozess schreiben oder optimieren, wofür unerfahrenes Personal wesentlich länger braucht. Das ist Zeit, die man den Patienten schenken kann. So würde man auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Das Personal ist dermassen knapp. Die Pflegenden, die noch sind, braucht's am Pflegebett, nicht im Büro.

Ich bin 61 Jahre alt und arbeite seit 44 Jahren in der Pflege. Meine Mutter war Schneiderin. Als ich ein kleines Mädchen war, nähte sie mir Schürzen und Häubchen, wie sie Krankenschwestern damals trugen. Das war immer mein Traum: Krankenschwester werden.

Mit 17 lernte ich Spitalgehilfin, das war damals der Einstieg in den Beruf. Einige Stationen später bildete ich mich zur diplomierten Pflegefachfrau HF in der höheren Fachschule aus, und jetzt die Pflegemacherei. Ich liebe meinen Beruf, trotz aller Widrigkeiten.»

Wahlen enden mit einer Überraschung

Bei den Wahlen in den Gemeinderat von Pieterlen hat die SP einen Sitz zulasten der SVP gewonnen. Ein bisheriger Gemeinderat wurde abgewählt.

Theo Martin

In der Exekutive von Pieterlen sind nach den Wahlen vom Wochenende die neuen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte in der Mehrheit. Gemäss dem problemlos wiedergewählten Gemeindepräsidenten Beat Rüfli (FDP) ist damit ein Generationenwechsel eingeläutet worden. Die SP, die erst seit vier Jahren wieder im Gemeinderat vertreten ist, konnte sogar einen zweiten Sitz erobern – dies zulasten der SVP, die ihrerseits den zweiten Sitz verloren hat.

Der bisherige Gemeinderat Heinrich Sgier (SVP) hat die Wiederwahl nach acht Jahren nicht

mehr geschafft. Er landete mit 288 Stimmen auf dem ersten Ersatzplatz. Im Gemeinderat hatte er das Ressort Bau und Planung geführt. Rüfli bedauert das Ausscheiden von Sgier sehr.

Pieterlen sei tendenziell bürgerlich dominiert, sagte Rüfli weiter. Normalerweise gebe es keine Parteiwahlen, sondern es würden Personen gewählt. Diesmal hat die Bevölkerung bewusst auch auf Junge gesetzt.

Reber und Rüfli souverän

Wiedergewählt wurden die bisherigen Gemeinderäte Heinz Reber (SP) mit 421 Stimmen und Gemeindepräsident Beat Rüfli (FDP) mit 401 Stimmen.

Das Spitzenresultat hat mit Dorothee Hutzli von der SP eine Newcomerin erzielt. Sie erreichte 449 Stimmen. Neu im Rat vertreten sind ebenfalls Benjamin Sutter (SVP), der auf 386 Stimmen kam, und Nicole Mellenberger (FDP) mit 372 Stimmen. Die FDP hat damit ihr Wahlziel erreicht und die beiden Sitze verteidigen können. Der starke Wechsel im Gemeinderat ist für Beat Rüfli eine Herausforderung, aber auch eine Chance. Die Altersdurchmischung sei zwar jetzt recht ausgewogen, aber die neuen Mitglieder müssten rasch möglichst eingearbeitet werden. Ebenfalls nicht gewählt wurden

Roland Pahud (SVP). Sie erreichten 229 respektive 136 Stimmen. Zwei Bisherige sind nicht mehr angetreten, teilweise wegen der Amtszeitbeschränkung. Zum einen ist das der Vizegemeindepräsident Peter Stalder (SVP) und zum anderen Astrid Schiess (FDP).

Geringe Wahlbeteiligung

622 von 2697 Wahlberechtigten haben ihren Wahlzettel abgegeben. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 23,06 Prozent. Für Rüfli ist das eine Enttäuschung. Dabei wurde der Termin bewusst vor den Nationalratswahlen angesetzt – aber auch das hat nicht geholfen, das Interesse zu steigern.

REKLAME

VOLVO

Ein Herbst in Bewegung.

9. und 10. September 2023,
9.00 bis 17.00 Uhr.

Välkommen zur Herbstausstellung.

Familie, Sport, Reisen, Freizeit, Business – Aktivitäten bestimmen unser tägliches Leben. Für all diese unterschiedlichen Lebensstile, für alle Volvo Fans, die aktiv im Leben stehen, haben wir das passende Modell und das auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Angebot. Wir starten mit grossem Elan in das zweite Halbjahr und laden Sie und Ihre Familie pünktlich zum goldenen Herbst ein.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



VOLVO CENTER AG
Inspiration made by details

Hauptstrasse 64
3252 Worben

Tel. 032 387 39 39
www.volvoworben.ch